Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 95 (1998)
Heft: 6

Artikel: Innovationspotential für die Gesellschaft
Autor: Alfirev-Bieri, Charlotte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840774

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Innovationspotential für die Gesellschaft

Integrationsprogramme zur sozialen und beruflichen Integration müssen offen gestaltet und ihr Entwicklungspotential darf nicht zum vornherein beschnitten werden, fordert Kurt Wyss.

Interview: Charlotte Alfirev-Bieri

***ZeSo**: Sie weisen in Ihrem Referat (vgl. Seiten 81–86) auf Risiken von Integrationsprogrammen hin. Überwiegen für Sie nun die Vor- oder die Nachteile? Stehen Sie hinter Integrationsprogrammen der Sozialhilfe?*

Wyss: Jede Massnahme zur beruflichen und sozialen Integration halte ich für dringend notwendig, um den sozialen Ausschluss wieder rückgängig machen oder verhindern zu können. Ich sehe in solchen Integrationsprogrammen ein grosses Innovationspotential, sofern diesen nicht so viele Hindernisse in den Weg gelegt werden, dass sie gar nicht mehr erfolgreich sein können. Haben Integrationsprogramme nur eine Pseudofunktion – dann allerdings lehne ich sie ab.

***ZeSo**: Müssten solche Integrationsprogramme evaluiert werden, um die Spreu vom Weizen zu scheiden?*

Wyss: Gewiss, ich gehe auch davon aus, dass dies ohnehin zur Projektplanung gehört.

***ZeSo**: Welche der drei Arten von Integrationsprogrammen bevorzugen Sie?*

Wyss: Alle sind wichtig, und es sollte auf allen drei Schienen gefahren werden. Beim ergänzenden Arbeitsmarkt sollten aber Hindernisse wie das Konkurrenzverbot aus dem Weg geräumt werden. Nur dadurch erhalten die einzelnen Projekte die Chance, selbsttragend zu werden wie ein normaler Betrieb. Dann aber wären sie nicht mehr Teil eines Integrationsprogramms; sondern eben integriert. Dies ist unmöglich, wenn sie in ökonomisch unbedeutende Nischen abgedrängt werden.

***ZeSo**: Besteht nicht die Gefahr, dass der Weiterbestand der Programme wichtiger werden könnte als das Integrationsziel und Leute, ähnlich wie bei den RAF's, in Programme gedrängt werden, deren Integration dadurch eher verschlechtert als verbessert wird?*

Wyss: Diese Gefahr sehe ich in der Tat. Deshalb sollten die Programme qualifizierende und zukunftsweisende Arbeiten anbieten, auch wenn die Teilnehmenden vielleicht nicht stromlinienförmig funktionieren. Dazu gehört, dass man auch ein Gehör hat für die Ideen und Visionen, welche die Teilnehmenden selbst einbringen, und mögen diese auf den ersten Blick noch so unkonventionell anmuten. In der Folge könnte mittels der Integrationsprogramme gar ein grosses Potential zur Erneuerung der Gesellschaft freigesetzt werden. Soziologisch gesehen, gehen Innovationen von am Rande stehenden Personen aus – nie vom Zentrum. Auf dieses Potential sollte die Gesellschaft nicht verzichten.